

**ÖKUMENISCHES PATRIARCHAT
GRIECHISCH ORIENTALISCHE METROPOLIS VON AUSTRIA
EXARCHAT VON UNGARN UND MITTELEUROPA**

Fleischmarkt 13, A-1010 Wien

TEL:+43 1 533 38 89-FAX:+43 1 533 38 89 17-E-mail: kirche@metropolisvonaustria.at

Homepage: <http://metropolisvonaustria.at>

DER METROPOLIT VON AUSTRIA

Prot. Nr. 000087.170423

An sg. Herrn
Bürgermeister Erich Goldenitsch
Hauptstraße 59
7161 St. Andrä am Zicksee

Wien, am 23. April 2017, dem Fest des heiligen Großmartyrers Georg

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Goldenitsch!

Vor wenigen Tagen feierten orthodoxe und katholische Christen in ganz Österreich das Osterfest. Es ist das Fest aller Feste, das unserer ganzen Existenz erst Sinn verleiht. Wir Christen feiern die Tatsache, dass unser Gott ein Gott des Lebens ist und jubeln darüber, dass Christus den Tod besiegt hat. Wo auch immer sich Christen in Jesu Namen seither versammeln, dürfen sie gewiss sein, dass Er mitten unter ihnen ist. Seine Allheiligkeit Patriarch Bartholomaios I. hat daher in seiner Osterbotschaft 2017 allen Christen auf der Welt zugerufen, sich stets am „heiteren Licht“ der Osterkerze zu orientieren, die den Sieg über die Finsternis der Konfusion und der irdischen Bedrängnisse davonträgt. Mit dem österlichen Gruß der Ostkirche „Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ wünsche ich daher Ihnen und den Menschen in Ihrer Gemeinde, dass die Freude und der Friede des Auferstandenen Sie alle Tage begleiten mögen!

Der Wunsch, in St. Andrä am Zicksee das 1. Orthodoxe Kloster Österreichs zu errichten, war von Anfang an getragen von jener reichen Tradition orthodoxen Mönchtums, die Bedeutung des Opfers Christi am Kreuz in Gemeinschaft existentiell zu leben – in Gebet und Meditation, im Feiern der Göttlichen Liturgie, durch Werke der Barmherzigkeit und der Gastfreundschaft sowie durch einen einfachen und respektvollen Lebensstil, der im Einklang mit Gottes Schöpfung steht. Ein solches Kloster ist ganz allgemein ein sichtbares Zeichen in der Welt, gleichsam eine Erinnerung der Möglichkeit für jeden Menschen, umzukehren und zu Gott zurückzukehren. Als Kloster der griechisch-orientalischen Metropolis von Austria sollte es zudem eine Fortschreibung der reichen Geschichte der Griechen in Österreich sein, die bis in die Zeit der Babenberger, ja bis in die Römerzeit zurückreicht. Als von mir als Metropolit von Austria und Exarch von Ungarn und Mitteleuropa errichtetes Kloster sollte es aber vor allem den orthodoxen Christen im pannonischen Raum spirituelles Zentrum und christlicher Wallfahrtsort sein und damit ein Vierteljahrhundert nach dem Fall des Eisernen Vorhangs der ganzen

Gesellschaft ein starkes Symbol für ein Europas des Geistes, des Friedens und der Versöhnung darstellen.

Mein verehrter Bruder Bischof Ägidius von Eisenstadt hat sich von Anfang an diesem Projekt in geschwisterlicher Liebe und ökumenischer Weitsicht durch die von ihm initiierte Stiftung eines kirchlichen Grundstückes in der Gemeinde St. Andrä am Zicksee geöffnet. Anlässlich eines Österreich-Besuchs im November 2014 hat Seine Allheiligkeit Patriarch Bartholomaios I. Ihren Ort besucht, der den Namen des Heiligen Andreas trägt, des Apostels der Orthodoxen Kirche und leiblichen Bruders des Heiligen Petrus. Der Ortsname verhieß viel! Der Patriarch hat das von der Diözese Eisenstadt gestiftete Grundstück gesegnet und mit den Menschen in St. Andrä ein bewegendes Fest der Begegnung gefeiert. Papst Franziskus hat wenig später in einem persönlichen Schreiben den Menschen von St. Andrä für ihre ökumenische Offenheit gedankt und dem Klosterprojekt seinen Segen erteilt.

Trotz solcher berührender Ereignisse der Freude und Zuversicht gab es von Anfang an Stimmen, die gegen ein christliches Kloster in ihrem Ort waren. Emotionen und Angst wurden geschürt, Gerüchte wurden gestreut, viele davon verletzend für die Orthodoxe und die Katholische Kirche gleichermaßen. Doch wir alle waren zuversichtlich, dass ein christliches Kloster letztlich für sich selbst sprechen würde und sich eine am Beispiel Christi orientierte Lebensform durch die sanfte Kraft der moralischen Überzeugung und mit Hilfe verantwortungsbewusster Stimmen in Gesellschaft und Politik den Weg bahnen würden.

Nach nunmehr zweieinhalb Jahren des geduldigen Wartens, Hoffens und Offenseins, nach unzähligen wertvollen Begegnungen und gewissenhafter Aufklärungsarbeit im Ort und in den Medien, müssen wir erkennen, dass diese Botschaft in St. Andrä am Zicksee bis heute nicht in einer Weise angenommen wurde, die aus jetziger Sicht eine vorbehaltlose Verwirklichung eines so bedeutenden spirituellen und kulturellen Werkes in Ihrer Gemeinde erlauben würde. Begegnung ist etwas, das zu Liebe werden kann – zwischen Mensch und Gott, zwischen Mensch und Mensch. Begegnung setzt dazu die menschliche Freiheit voraus. Es ist wichtig, jene Unterscheidungsgabe zu besitzen, um festzustellen, ob die eigene Hingabe auch Erwidern findet oder nicht. Man muss die Haltung des Anderen respektieren und ihn freilassen können, auch wenn man selbst etwas anderes von ihm erhofft hätte.

Freiheit ist das größte Geschenk, das Gott dem Menschen gegeben hat – es beinhaltet sogar die Freiheit, Gott selbst zu lieben oder ihn aus unserem Leben auszuschließen. Gott steht vor der Tür unserer Existenz und wartet, dass wir diese Türe öffnen. In unserer Zeit nutzen in vielen Teilen der Welt Menschen ihre oft nur sehr spärlich oder gar nicht garantierten demokratischen Rechte, um für Frieden und bessere Lebensumstände ihre Stimme zu erheben, um gegen politischen Machtmissbrauch, gegen Ausbeutung, gegen Armut, gegen Folter oder andere existentielle Bedrohungen aufzutreten und ihre Freiheit zu erkämpfen.

Ein christliches Kloster ist ein Ort der Freiheit, ein Ort, an dem man die Entscheidung trifft, Gott frei zu begegnen und die Botschaft des Evangeliums in sein Leben hineinzulassen. Christus hat uns im Johannesevangelium mehrmals aufgefordert, einander zu lieben. Gerne folgen wir diesem Auftrag – nicht aus Zwang, sondern im Wissen, dass Gott die Welt so sehr geliebt hat, dass Christus, um die Welt zu retten, ans Kreuz gestiegen ist. Das Licht, das uns als Christen leiten muss, ist die österliche Erleuchtung, die vom Auferstandenen ausgeht, nicht jedoch der grelle Scheinwerferstrahl

des öffentlichen Disputs mit all seinen Anfälligkeiten für Konfusion, menschliche Unruhe, Verdunkelung der Wahrheit. Die Ökumene, die Christus wollte, ist im letzten eine Angelegenheit des menschlichen Herzens. Sie kann weder mittels theologischer Definitionen verordnet noch durch arithmetische Mehrheitsfindungen erzwungen und auch nicht durch politisches Kalkül ersetzt werden.

Betrübt, aber überzeugt von der moralischen Richtigkeit dieser Entscheidung teile ich Ihnen und dem Gemeinderat von St. Andrä am Zicksee daher mit, dass die griechisch-orientalische Metropolis von Austria ihr Ansuchen auf Umwidmung des besagten Grundstücks hiermit zurückzieht. Im Gebet wollen wir uns der Standortfrage für das 1. Orthodoxe Kloster Österreichs neu widmen und, ohne dass eine neue Standortentscheidung bereits vorläge, in aller innerer Freiheit die möglichen Alternativen prüfen – zum Wohle von Ruhe und Frieden in Ihrer Gemeinde, zum Wohle der betroffenen, durch die eingetretenen Umstände menschlich schwer belasteten Mönchsgemeinschaft und zum Wohle des ökumenischen Stiftungsgedankens, dessen religiös-ökumenische, kulturelle und geschichtliche Dimension einen fruchtbaren Boden und gewissenhafte Sämannen benötigt.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Ostern zeigt uns auch: Der Auferstandene trägt die Wundmale und begegnet seinen Jüngern mit dem Friedensgruß. Das bedeutet, dass gerade der Gang durch Leid und Verwundungen hindurch zum Licht und zur Versöhnung führen kann. Oft ermöglicht uns erst das Loslassen, dass etwas Neues, Größeres erblühen kann. Christus selbst sagt im Evangelium seinen Jüngern, wie sie mit Zurückweisung umgehen sollen: indem sie sich nicht an etwas klammern, sondern sich „den Staub von den Schuhen schütteln“ und sich nach neuen Horizonten umsehen.

So ist auch in St. Andrä in den vergangenen zweieinhalb Jahren trotz aller Irritationen viel Gutes entstanden und wird, dessen bin ich überzeugt, in Zukunft reiche Frucht bringen. Viele Menschen in Ihrem Ort, und nicht nur in ihm selbst, sind dem Projekt von Anbeginn offenen Herzens begegnet und haben uns darin bestärkt, indem sie uns herzlich und gastfreundlich empfangen haben. All diesen Menschen gelten unser aufrichtiger Dank und unser inniges Gebet. Mit dem kleinen Kellion, der provisorischen Niederlassung der Mönchsgemeinschaft in Ihrem Ort, ist eine Möglichkeit geschaffen worden, eine bleibende Verbindung und Verbundenheit der Orthodoxen Kirche mit den Menschen in St. Andrä aufrecht zu erhalten: mit den vielen Freunden, Unterstützern und Gönnern der Mönchsgemeinschaft, aber auch mit jenen, die dem Projekt eines christlichen Klosters bis zuletzt skeptisch oder gar feindselig gegenüberstehen. Unterschiedlos ihnen allen gilt die christliche Botschaft und Gastfreundschaft der orthodoxen Mönche von St. Andrä, so wie ihnen allen das vorgesehene Grundstück ein Ort der besonderen Botschaft bleiben soll. In Übereinkunft mit meinem Bruder Bischof Ägidius von Eisenstadt werden geeignete Wege erarbeitet werden, die den daran haftenden Segen und die ökumenische Botschaft von Papst Franziskus und Patriarch Bartholomaios I. für alle Menschen wahrnehmbar und wirksam machen können.

Indem ich Ihnen und den Menschen von St. Andrä meine Segenswünsche

übermittle, verbleibe ich Ihnen im Gebet verbunden



Ihr
Metropolit Arsenios von Austria

† Erzbischof Dr. Arsenios Kardamakis
Metropolit von Austria